

Liebe JAPAN-FORUM-Leser,

nach dem langen, kalten Winter und einem bisher bescheiden anmutenden Frühling freuen wir uns alle auf wärmere Tage. Um diese hervorzulocken, möchten wir dem Wetter in Nordrhein-Westfalen ein japanisches Vorbild geben: Kyōto, das derzeit mit Sonnenschein und Temperaturen bis zu 30°C aufwartet.

Kyōto bietet sich 2013 als Thema an, da in diesem Jahr das 50-jährige Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Köln und Kyōto begangen wird. Dazu erwarten Sie vielerlei Veranstaltungen in beiden Städten (in Köln siehe S. 4). Gern möchten wir Ihnen mit unserer Titelgeschichte (S. 1-3) eine Reise nach Kyōto schmackhaft machen und Sie herzlich einladen, diese wunderschöne Stadt zu besuchen.

Ihre JAPAN-FORUM-Redaktion

## Kyōto - Japans alte Kaiserstadt Traumziel für Touristen

### Glückverheißende Lage

Als Kaiser Kammu (reg. 781-806) beschloss, seinen Regierungssitz 784 von Heijō-kyō (heute: Nara) nach Nagaoka-kyō zu verlegen, um den Einfluss buddhistischer Schulen auf die Politik zu verringern und besser schiffbare Transportwege zur Verfügung zu haben, ließen diverse Katastrophen - darunter Hochwasser, dadurch vermehrt auftretende Krankheiten und sogar die Angst vor der Rache eines verstorbenen Prinzen - diese Ortswahl bald als ungünstig erscheinen. Bereits zehn Jahre später erfolgte 794 ein erneuter Umzug, diesmal ins benachbarte Heian-kyō („Hauptstadt des Friedens und der Ruhe“), das heutige Kyōto („kaiserliche Residenz“), das der Heian-Zeit (794-1192) den Namen gab, in dieser Zeit zum wichtigsten kulturellen Zentrum Japans wurde und - von kurzen Unterbrechungen abgesehen - bis 1868 Sitz des Kaiserhofes blieb.

Schon daran lässt sich erkennen, dass Kyōto sich offensichtlich als Standort bewährt hat. Es liegt - von den Flüssen Kamo-gawa und Takano-gawa durchzogen, im Westen vom Katsura-gawa und Ōigawa begrenzt, - in einem sich nach Süden öffnenden Tal und ist an drei Seiten von Bergen umgeben, die es u.a. vor Taifunen schützen; auch Hochwasser ist selten. Damit entsprach es in seiner Positionierung traditionellen, als vorteilhaft geltenden Vorstellungen der chinesischen Geomantie. Auch beim Anlegen der Straßen und Gebäude in Schachbrettmuster orientierte man sich an einem chinesischen Vorbild: der damaligen Hauptstadt des Tang-Reiches Chang'an (heute: Xian).

Bis heute profitieren Einheimische und Touristen von der besonderen Lage Kyōtos. Der Talkessel sorgt zwar im Sommer dafür, dass sich die schwülheiße Luft leicht staut, doch errichten Restaurants und traditionelle japanische Hotels (*ryokan*) - z.B. das Momiji-ya am Takao über dem Kamo-gawa - Holzterrassen (*yuka* oder *kawadoko*) an und über dem Fluss, auf denen sich vortrefflich speisen lässt, während leichte Lüftchen für Abkühlung sorgen und das Rauschen des Wassers zusätzliche Frische suggeriert. Im Winter kann es in Kyōto allerdings recht kalt werden.

### Tourismusziel Nr. 1

Ein Besuch Kyōtos ist ein Muss - nicht nur für ausländische Touristen, sondern auch für Japaner. Sofern man nicht bereits in Kyōto oder Umgebung wohnt, steht die alte Kaiserstadt als Ziel einer Klassenfahrt auf dem Programm jedes japanischen Mittelschülers. So wundert nicht, dass Kyōto - trotz der Attraktivität Tōkyōs als heutiger Regierungssitz und Hauptdienstleistungszentrum - die meisten Touristen anzieht (2010 waren es knapp 50 Mio.!).

Und wahrlich: es lohnt sich! Nirgendwo in Japan haben japanische Kaiser und Hofadelige sich so lange aufgehalten und ihre Kultur auf höchstem Niveau gepflegt wie eben hier in Kyōto. Die Zahl der Sehenswürdigkeiten und Kunstschätze ist riesig, sodass man kaum weiß, wo man anfangen soll; alleine 17 historische Stätten Kyōtos zählen zum Weltkulturerbe. Noch heute wird der Bevölkerung Kyōtos besondere Eleganz, Kultiviertheit und guter Geschmack nachgesagt. Und nicht von ungefähr ist Kyōto Sitz zahlreicher Hochschulen, darunter mit der Kyōto Daigaku (Kyōdai), der Dōshisha und der Ritsumeikan Daigaku drei der angesehensten Universitäten Japans.

### Anreise

Die Anreise nach Kyōto ist einfach: Mit dem Flugzeug kann man den Kansai International Airport bei Ōsaka ansteuern und mit einem Limousinenbus von dort in rund 1¼-2 Stunden direkt nach Kyōto gelangen. Zudem liegt Kyōto an der Hauptstrecke des Hochgeschwindigkeitszuges Shinkansen von Tōkyō nach Ōsaka und Kōbe (Tōkaidō-Shinkansen) im Zentrum Japans, ist verkehrstechnisch perfekt angeschlossen und von vielen Großstädten Japans aus zügig zu erreichen. Von Tōkyō aus benötigt man für die 476,3 km bis zum Bahnhof Kyōto mit dem schnellsten Shinkansen „Nozomi“ nur 2 Stunden und 15 Minuten, mit anderen Shinkansen dauert es je nach Zahl der Zwischenhalte 3-4 Stunden. Dabei sind die Bahnen extrem pünktlich; dem Bericht der Central Japan Railway Company (JR Central) zufolge betrug die durchschnittliche Verspätung pro Zug im Jahr 2012 (einschließlich der durch Erdbeben, Taifune etc. verursachten Verzögerungen) sage und schreibe 36 Sekunden...

Fährt man mit der Bahn nach Kyōto, trifft man normalerweise am mitten in der Stadt gelegenen neuen Bahnhof Kyōtos ein. Das riesige Gebäude, einer der größten Bahnhöfe Japans überhaupt, ist ein Werk des vielfach preisgekrönten japanischen Architekten HARA Hiroshi (\*1936). Es wurde 1997 fertig gestellt und z.T. kontrovers diskutiert, bietet nicht nur Platz für Züge und Reisende, sondern auch für diverse Veranstaltungen und ist ein Paradebeispiel moderner Architektur, die es durchaus auch in Kyōto zu bestaunen gibt. Aber keine Angst: Wer das alte Kyōto sucht, wird rasch fündig werden.

### Inbegriff traditioneller Architektur und Gartenkunst

Obwohl in den letzten 20 Jahren ein Bauboom in Kyōto zu verzeichnen ist, sind relativ viele traditionelle Gebäude erhalten geblieben und prägen weitgehend das Stadtbild. Kyōto gilt als eine der am besten erhaltenen Metropolen Japans, hatten doch

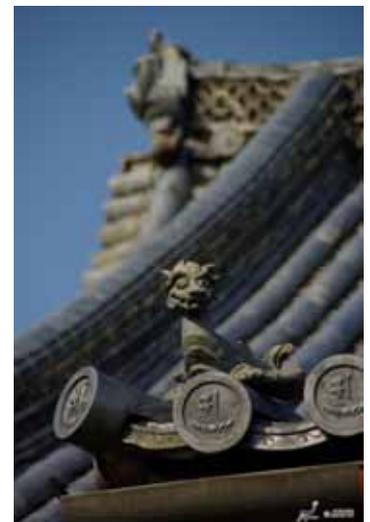
### Tempel und Schreine



Maiko am Matsuo-Schrein (Matsuo-taisha; eig. Matsuno-o-taisha) in Arashiyama  
© Q. Sawami / © JNTO



Der „Goldene Pavillon“ Kinkaku-ji (eig. Rokuon-ji) im Stadtbezirk Kita-ku  
© JNTO



Verzierte Dachabschlussziegel am Tempel Ninna-ji im Nordwesten Kyōtos  
© Yasufumi Nishi / © JNTO



Holzterrasse des Tempels Kiyomizu-dera in Higashiyama bei Nacht  
© Sue Ann Simon / © JNTO

## Natur, Gärten, Feste



Treppe des Kibune-Schreins (Kibune-jinja) im Stadtbezirk Sankyō-ku © JTA / © JNTO



Verwünschter Garten des Tempels Saihō-ji (bzw. Koke-dera = „Moos-Tempel“) im Stadtbezirk Nishikyō-ku © JNTO



Teichgarten des Tempels Tenryū-ji im Stadtbezirk Ukyō © JNTO



Beim Aoi-Fest (Aoi-matsuri, auch: Kamomatsuri) im Mai ziehen Hunderte Mitwirkende in Gewändern der Heian-Zeit durch die Stadt. © Q. Sawami / © JNTO



Das prachtvolle Gion-Fest (Gion-matsuri) im Juli zählt zu den bekanntesten Festen in ganz Japan. © Q. Sawami / © JNTO

die USA im Zweiten Weltkrieg aufgrund der kulturellen Bedeutung Kyōtos weitgehend auf Luftangriffe auf die Stadt verzichtet. Heutzutage durch verschiedene Bauvorschriften geschützt, verleihen die zahlreichen alten Holzhäuser (*machiya*), viele davon einst im Besitz von Kaufleuten, Kyōto besonderes Flair, zumal die Gebäude eine stille Kulisse für Historienfilme aller Art bilden.

Daneben gibt es bedeutende Bauwerke schlichter Eleganz wie den alten Kaiserpalast (Kyōto Goshō; ehemalige Residenz des Kaisers bis 1868, nach mehreren Bränden heute Rekonstruktion von 1855) im Stadtzentrum; er kann nur nach Voranmeldung beim Kaiserlichen Hofamt (Kunaichō) besichtigt werden. Dies gilt auch für die außerhalb Kyōtos gelegene Kaiserliche Villa Katsura-rikyū samt Gartenanlage, eines der schönsten Beispiele traditioneller japanischer Architektur, das schon den deutschen Architekten Bruno Taut (1880-1938) zu Begeisterungstürmen hinriss. Ganz auf Repräsentation angelegt ist hingegen das durch seine prachtvolle Innenausstattung hervorstechende Schloss Nijō (Nijō-jō), das der erste Tokugawa-Shōgun Tokugawa Iyasu 1603 im Zentrum Kyōtos für seine Familie errichten ließ.

Noch heute beherbergt Kyōto über 1.600 buddhistische Tempel der unterschiedlichsten Schulrichtungen sowie mehrere Hundert Shintō-Schreine, von denen die bedeutendsten oft durch entsprechende Feste (*matsuri*) besondere Aufmerksamkeit erlangen. All diese Heiligtümer legen Zeugnis ab von der großen religiösen Bedeutung, die Kyōto über Jahrhunderte innehatte. Viele Kultstätten liegen an den drei Kyōto umgebenden Berghängen, oft malerisch in die Landschaft eingebettet, und beherbergen kostbare Kunstschätze, die allerdings nicht immer für Besucher zugänglich sind. Kyōto ist Sitz bedeutender buddhistischer Schulen, z.B. des esoterischen Buddhismus (Shingon) mit dem Tempel Tō-ji und des Zen-Buddhismus mit Nanzen-ji, Shōkoku-ji, Tenryū-ji, Goldenem (Kinkaku-ji) und Silbernem Pavillon (Ginkaku-ji) u.v.m.

Mit über 1,47 Mio. Einwohnern (Stand: 1. Dezember 2012) ist Kyōto für deutsche Verhältnisse eine Großstadt mit entsprechender Geräuschkulisse. Dennoch kann man auf Oasen der Stille stoßen, vor allem in einem der zahlreichen Gärten, von denen viele zu einem Heiligtum gehören, so der vielleicht berühmteste Trockengarten Japans, dem Steingarten des Tempels Ryōan-ji. Daneben erwarten den Besucher viele andere Gartentypen vom buddhistischen Paradiesgarten und Heian-zeitlichen Wandelgarten mit Flusslauf und Teich bis zum kleinen, intimen Teegarten, den man auf dem Weg zum Teehaus durchschreitet. Manche Gärten haben einen speziellen Schwerpunkt, beispielsweise die Lotusgärten buddhistischer Tempel wie Daikaku-ji, Hokongo-in, Kaju-ji, Mimuroto-ji, Tenryū-ji und Tō-ji, die Anfang Juli in den frühen Morgenstunden mit wunderschönen Lotusblüten verzaubern, oder der geheimnisvolle Moosgarten des Saihō-ji.

All diese Gärten verleihen Kyōto besonderes Flair, und selbst in bekannten Tempeln wie dem Ninna-ji im Nordwesten Kyōtos kann man durchaus Ruhe finden und sich - auf der Holzveranda sitzend - an der Schönheit japanischer Gartenkunst erfreuen, vor allem wenn man relativ früh morgens kommt, ehe die ersten Reisebusse eintreffen. Es lohnt sich durchaus, verschiedene Bereiche Kyōtos zu Fuß zu durchstreifen, beispielsweise zur Zeit der Kirschblüte vom Ginkaku-ji bis zum Nanzen-ji den von Kirschbäumen gesäumten sog. Philosophenweg (*tetsugaku no michi*), der seinen Namen dem

bedeutenden japanischen Philosophen NISHIDA Kitarō (1870-1945) verdankt, die gerade für ihre Kirschblüte und das Herbstlaub berühmten Hügel von Arashiyama im Westen Kyōtos mit ihren diversen Tempeln, Gärten und Cafés oder den östlichen Stadtteil Higashiyama mit den Tempeln Kiyomizudera, Chion-in und Shoren-in bis hin zum Heian-Schrein. Die Liste ließe sich endlos fortsetzen - Kyōto ist immer wieder eine Reise wert.

## Kunst und Künste

Einst sorgten die Wünsche und Ansprüche des Kaiserhofes und Hofadels, später die Bedürfnisse der Samurai, noch später die wohlhabender Kaufleute nach qualitativ hochwertiger Kunst und Kunsthandwerk dafür, dass sich in Kyōto viele hervorragende Künstler und Handwerker ansiedelten. Das Nationalmuseum von Kyōto verfügt dementsprechend über eine exzellente Kunstsammlung mit zahlreichen Nationalschätzen. Noch heute bildet das traditionelle Kunsthandwerk neben Tourismus und der Elektro- und Chemieindustrie einen der wichtigsten Wirtschaftszweige der Stadt. Daher ist Kyōto eine Fundgrube für wunderschöne Lackwaren, edle Töpferkunst, kostbare Stoffe, Artikel aus Holz, Bambus und Papier und andere Formen des Kunsthandwerks, sodass es sich lohnt, die entsprechenden Läden und Museumsshops und die zum Kiyomizudera heraufführende Kiyomizu-zaka zu besuchen, die in vielen kleinen Geschäften Kyōto-Keramik (*Kyō-yaki*), Fächer, Japanpapier etc. anbietet; auch moderne japanische Künstler bedienen sich gern der mit traditionellen Methoden hergestellten Materialien. Manches Schnäppchen lässt sich auch bei einem der an Tempeln und Schreinen stattfindenden Flohmärkte machen, ist doch der Satz *mottainai* („Verschwende nichts“) ein Motto für vieles in Kyōto. Freunde edler japanischer Textilkunst werden gewiss magisch vom im Nordwesten gelegenen Viertel Nishijin angezogen, das über Jahrhunderte Berühmtheit für die Herstellung kostbarer Webereien, gefärbter Seidenstoffe und Kimono erlangte. Besonders bekannt wurde Ende des 17. Jahrhunderts die von MIYAZAKI Yūzen entwickelte, nach ihm benannte Klebreis-Färbetechnik (sog. *Kyō-yūzen*), die bis heute bei kostbaren Kimonostoffen immer noch zum Einsatz kommen kann.

Besonders schöne Beispiele der Kimono-Kunst lassen sich am lebenden Objekt bewundern: an der für ihre Kenntnis traditioneller Künste und ihren eleganten Geschmack bekannten Geisha - in Kyōto spricht man von Geiko. In geschichtsträchtigen Geiko-Vierteln wie Gion, Ponto-chō und Kamishichiken begegnen einem nicht selten Maiko (Geisha-Schülerinnen) vormittags auf dem Weg zum Unterricht. Noch eindrucksvoller ist ihre prachtvolle Aufmachung am Abend, wenn sie alleine oder mit erfahrenen Geiko zu ihren Terminen aufbrechen. All dies trägt zum besonderen, unverwechselbaren Charme Kyōtos bei. Dementsprechend sind auch die Veranstaltungen Publikumsmagneten, bei denen Maiko und Geiko traditionelle Tänze aufführen (z.B. *Miyako-odori* im April, *Kamogawa-odori* im Mai) oder im Freien Tee servieren.

Gute Wasserqualität in und um Kyōto begünstigt das Brauen von Sake und seit mehreren Jahrzehnten die erfolgreiche Whisky-Herstellung. Zudem ist Kyōto ein Zentrum der Teezeremonie (*sado*), wirkte doch hier der Teemeister Sen no Rikyū (1522-1591), der die Entwicklung der Teezeremonie entscheidend prägte. Daher erhält man in Kyōto nicht nur vielerorts Gelegenheit, an einer Teezeremonie teilzunehmen, sondern begegnet

schönen Teehäusern, Teegärten, Teeutensilien und qualitativ sehr hochwertigem Tee. Diesbezüglich ist das südlich von Kyōto gelegene Städtchen Uji unbedingt eine Reise wert, das seit dem 12. Jahrhundert große Anerkennung für seinen hervorragenden grünen Tee erlangte, u.a. für den für die Teezeremonie verwendeten Pulvertée *matcha* und entsprechende Produkte. Manche der Teehersteller pflegen den Anbau seit vielen Jahrhunderten und Generationen in Familienbetrieben. Auch heutzutage erwarten gerade im Mai Teekenner sehnsüchtig den ersten neuen Tee (*shincha*) aus Uji. Wenn Sie schon vor Ort sind, sollten Sie zudem die wunderschöne Anlage des Byōdō-in mit seiner bekannten „Phoenixhalle“ besuchen; Ende des 10. Jahrhunderts als adelige Residenz errichtet, wurde sie 1052 in einen buddhistischen Tempel verwandelt. Mitte Juni bis Ende September können Sie eventuell nachts in Uji auch die traditionelle Fischjagd mit Kormoranen auf dem Fluss verfolgen - ein besonderes Erlebnis!

## Stadt der Feste

Kyōto bietet eindrucksvolle Feste, die den Jahreskalender prägen und Touristen wie Einheimische in Scharen anlocken. Zu den drei bedeutendsten Festen zählt das *Aoi-matsuri* („Malven-Fest“, auch *Kamo-matsuri*), das erstmals im 6. Jahrhundert stattgefunden haben soll, um die Shintō-Gottheiten nach Missernten, Hungersnöten und Seuchen zu besänftigen; im 9. Jahrhundert wurde es zum kaiserlichen Fest erklärt. Es besteht aus verschiedenen Riten, Tänzen und Vorführungen im Mai an den beiden Kamo-Schreinen Kyōtos - darunter auch *yabusame* (Bogenschießen zu Pferd) -, sowie den Hauptfeierlichkeiten am 15. Mai mit einer Prozession, bei der die Beteiligten in farbenprächtigen Gewändern der Heian-Zeit vom alten Kaiserpalast am Shimogamo-Schrein (Shimogamo-jinja) vorbei bis zum Kamigamo-Schrein (Kamigamo-jinja) ziehen.

Das bekannte Gion-Fest (*Gion-matsuri*) geht auf eine Epidemie im Jahre 869 zurück, zu deren Abwehr die Bevölkerung am Gion-Schrein (heute: Yasaka-Schrein) zur Gottheit Susano no mikoto betete. Das Festprogramm erstreckt sich über den gesamten Juli. Auch wenn die große Parade am 17. Juli üblicherweise den Höhepunkt darstellt, bei der 32 hohe, kostbar und bunt geschmückte Wagen (*yamaboko*) von zahlreichen Helfern durch die Straßen gezogen und geschoben werden, sind die anderen Programmpunkte ebenfalls sehr sehenswert, z.B. die von Einheimischen ausgestellten privaten Kunstschatze, die sie in dieser Zeit in ihren Häusern interessierten Passanten zugänglich machen.

Das dritte große Fest Kyōtos ist das *Jidai-matsuri* am 22. Oktober, bei dem rund zweitausend Mitwirkende in Kostümen, die die verschiedenen für Kyōto relevanten historischen Perioden (*jidai*) von der Heian-Zeit bis zur Meiji-Zeit (1868-1912) verkörpern, vom ehemaligen Kaiserpalast zum Heian-Schrein ziehen. Es handelt sich um das jüngste der drei großen Feste Kyōtos; erst 1895 wurde es im Gedenken an den Einzug Kaiser Kammus in Heiankyō am 22. Oktober 794 eingeführt, doch ist es von besonderer Pracht und lässt die wechselhafte Geschichte Kyōtos eindrucksvoll aufleben.

Auch viele kleinere Feste in und um Kyōto haben ihren eigenen Charme, z.B. das auf eine 1200 Jahre alte Geschichte zurückblickende Matsuo-Fest (*Matsuo-matsuri*) des Matsuo- bzw. Matsuno-o-Schreins, bei dem Ende April sechs Tragaltäre (*omikoshi*) auf geweihten Booten über den Fluss Katsura-gawa gebracht werden, oder das Mifune-Fest (*Mifune-matsuri*) des Kurumazaki-Schreins (Kuru-

mazaki-jinja) am 3. Sonntag im Mai mit seinen historisch gewandeten Teilnehmern und geschmückten Booten. Beim Daimonji Gozan-Feuerfest (*Gozan no okuribi*, „Feuer der fünf Berge/Zen-Tempel“) am 16. August werden an Berghängen um Kyōto - u.a. beim Tempel Daimonji im Viertel Higashiyama - Feuer in Form des Schriftzeichens *dai / ō* („groß“) entzündet und sorgen für eine stimmungsvolle Atmosphäre.

## Kulinarisches

Kyōto ist für seine hervorragende Küche bekannt, die sich als einfach, aber stilvoll charakterisieren lässt. Die Nähe des Meeres und des großen Biwa-Sees sowie die Schifffbarkeit zahlreicher Flüsse ermöglichten frühzeitig, dass man in Kyōto leicht an frische Zutaten gelangte. Da die vier Jahreszeiten deutlich spürbar sind und man seit alters gerade am Kaiserhof den Wandel des Jahres in diverse Künste - Kalligraphie, Dichtkunst, Ikebana usw. - einfließen ließ, wundert es nicht, dass saisonale Produkte stets bewusst in die Kochkunst Kyōto einbezogen wurden. Der viele Jahrhunderte währende Einfluss der überwiegend vegetarischen buddhistischen Küche ist in Kyōto unübersehbar und hat mit dazu beigetragen, dass pflanzliche Produkte großen Raum im Speiseplan einnehmen, darunter auch diverse eingelegte Gemüse (*tsukemono*).

Schon in alten Zeiten wurden im Raum Kyōto besondere Sorten, sog. „Kyō-Gemüse“ (*Kyō-yasai*) angebaut. Sie basieren auf Samen, die nach Gründung der Stadt als Geschenke aus ganz Japan in Kyōtos eintrafen, je nach Anbauverhältnissen ausgewählt, aufgehoben oder verbessert wurden. Kyō-Gemüse hat oft eine etwas andere Form und Größe als verwandte Arten, ist dabei für seine Qualität und sein Aroma berühmt. Die Bauern liefern direkt an ausgewählte Restaurants in Kyōto, denen dadurch spezielle Zutaten zur Verfügung stehen; längst haben sogar französische und italienische Küchenchefs diese Gemüse aus Kyōto für sich entdeckt.

Im Laufe der Zeit entstanden in Kyōto verschiedene Formen japanischer Kochkunst. Die beiden Bekanntesten, die man noch heute genießen kann, sind: (a) fleischfreie buddhistische Kost (*shōjin-ryōri*), die in vielen Tempeln angeboten werden, sowie (b) die *kaiseki-ryōri*, die ursprünglich als leichte Küche zur Teezeremonie entwickelt wurde und durch eine genau aufeinander abgestimmte Kombination von Gerichten beeindruckt, die nicht nur den Gaumen, sondern auch das Auge erfreuen. Dies hat durchaus seinen Preis, doch sollte man sich die *kaiseki-ryōri* bei einem Kyōto-Besuch auf keinen Fall entgehen lassen. Probieren Sie zudem unbedingt *Kyōto yudōfu*, leckeren gekochten Tofu nach Kyōto-Art. Auch die einfache Hausmannskost Kyōtos ist nicht zu verachten. Nicht von ungefähr gibt es inzwischen in Kyōto eine ganze Reihe von Drei-Sterne-Restaurants.

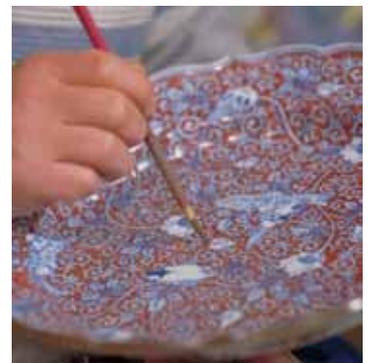
## Unterkünfte

Wie fast überall in Japan kann man in Kyōto unter einer Vielzahl an Unterkünften wählen. Von der Jugendherberge bis zum Luxushotel ist alles vorhanden. Besonders empfehlenswert ist die Übernachtung in einem *ryokan*, einem traditionellen japanischen Hotel, von denen es in Kyōto und Umgebung viele gibt, von preiswert bis luxuriös. Die unvergleichliche Atmosphäre, das Flair kultivierter Gastlichkeit, hervorragender Service und leckere Mahlzeiten machen den Aufenthalt in einem *ryokan* zum unvergesslichen Erlebnis. Sie werden es lieben und Kyōto dann gewiss erneut besuchen!

## Kunst & Künste, leckere Speisen



Tempelwächter am Ninna-ji im Nordwesten Kyōtos © Yasufumi Nishi / © JNTO



Kiyomizu-Porzellan © Kyoto Convention Bureau / © JNTO



Maiko in prachtvollem Kimono © City of Kyoto / © JNTO



Besondere Gaumenfreuden der traditionellen Küche Kyōtos (*Kyō-ryōri*) bietet die *kaiseki-ryōri*. © JNTO

1963-2013  
**50 Jahre**  
**周年 Köln**  
**年 Kyoto**

© Yuki Fukuda



Garten des Tempels Jōruri-ji, aus der Fotoausstellung „Die Gärten Kyotos im Wandel der Jahreszeiten“ von Katsuhiko MIZUNO im Japanischen Kulturinstitut Köln (The Japan Foundation)



Der Kyoto-Platz an der Kyotostraße in Köln, der am 7. Juni 2013 um 17:30 Uhr offiziell eingeweiht wird  
© KYOTO.KÖLN Projekt



Sagano-Bambushain, Kyōto  
© Kyoto Convention Bureau / © JNTO



Werk von Makimasa IMAI aus der Ausstellung „Kyoto-Keramik, Schönheit im Alltag“ in der Handwerkskammer zu Köln

Weitere Informationen:  
[www.djg-koeln.de](http://www.djg-koeln.de)

## 50 Jahre Städtepartnerschaft Köln - Kyōto Veranstaltungen Ende Mai - September 2013

**10. Mai bis 1. Juni 2013:**

**Ausstellung „Das Zweigespann“** von Mineo Kuroda, Skulpturen und Daniel Hees, Zeichnungen und Druckgrafik

Ort: Tenri Japanisch-Deutsche Kulturwerkstatt  
([www.tenri-kw.de](http://www.tenri-kw.de))

Öffnungszeiten: Dienstag - Samstag 13-20 Uhr

**15. Mai bis 31. Juli 2013:**

**Ausstellung „Die Gärten Kyotos im Wandel der Jahreszeiten - Photos von Mizuno Katsuhiko“**

Ort: Japanisches Kulturinstitut Köln  
(The Japan Foundation) ([www.jki.de](http://www.jki.de))

Öffnungszeiten: Montag - Freitag 9-13 Uhr und 14-17 Uhr, Samstag 10-17 Uhr

**16. bis 30. Mai 2013:**

**Ausstellung „Haiku“** des IKV Internationaler Künstlerverein e.V.

Ort: Kunsthaus Rhenania  
([www.rhenaniakunsthhaus.de](http://www.rhenaniakunsthhaus.de))

Öffnungszeiten: Mittwoch - Freitag 16-20 Uhr;  
Samstag/Sonntag/Feiertag 14-19 Uhr, 30. Mai (Fronleichnam) 14-18 Uhr

**23. Mai bis 6. Juli 2013:**

**Ausstellung „Phantastische Bilderwelten - Kat Menschik illustriert Haruki Murakami“**

Ort: Zentralbibliothek am Neumarkt  
([www.stadt-koeln.de/5/stadtbibliothek](http://www.stadt-koeln.de/5/stadtbibliothek))

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag 10-20 Uhr, Mittwoch und Freitag 10-18 Uhr, Samstag 10-15 Uhr; Eröffnung: 23. Mai, 20 Uhr

**26. Mai 2013, 15 Uhr:**

**Lesung „Im Norden ein Berg, im Süden ein See...“** durch Veronika Lencses und Gagaku-Begleitung von Yoshiro Shimizu

Ort: Tenri Japanisch-Deutsche Kulturwerkstatt  
([www.tenri-kw.de](http://www.tenri-kw.de))

Eintritt: Euro 10,-

**7. bis 19. Juni 2013:**

**Ausstellung „Kalligraphie - Bewegung und Einsamkeit“** von Shotei Ibata und René Böll

Ort: Tenri Japanisch-Deutsche Kulturwerkstatt  
([www.tenri-kw.de](http://www.tenri-kw.de))

Öffnungszeiten: Dienstag - Samstag 13-20 Uhr;  
Eröffnung: 7. Juni, 15 Uhr

**7. Juni 2013, 19 Uhr:**

**Aufführung „Klangbrücke zwischen West und Ost“** der Kyoto-Kawaramachi-Musikgruppe

Ort: Japanisches Kulturinstitut Köln  
(The Japan Foundation) ([www.jki.de](http://www.jki.de))  
Um Anmeldung beim Japanischen Kulturinstitut wird gebeten!

**8. Juni 2013, 14 Uhr:**

**Vortrag „Japanische Gärten - Sehen und Begreifen“** von Katsuaki Ogawa, Gartenmeister der Stadt Kyoto (in japanischer Sprache mit deutscher Übersetzung) zur Ausstellung „Die Gärten Kyotos im Wandel der Jahreszeiten“ von Katsuhiko Mizuno

Ort: Japanisches Kulturinstitut Köln  
(The Japan Foundation) ([www.jki.de](http://www.jki.de))

**8. bis 16. Juni 2013:**

**Ausstellung und Verkauf von Kiyomizuyaki „KYOTO-KERAMIK, Schönheit im Alltag“**

Ort: Handwerkskammer zu Köln  
([www.hwk-koeln.de](http://www.hwk-koeln.de))

Öffnungszeiten: Samstag 8. Juni 14-20 Uhr, Samstag/Sonntag 11-20 Uhr, Montag-Freitag 13-20 Uhr

**8. Juni 2013, 18-22 Uhr:**

**Präsentation des KYOTO.KÖLN Kataloges und Empfang**

Ort: Schilling Architekten  
([www.schilling-architekten.de](http://www.schilling-architekten.de))

**10. Juni 2013, 18 Uhr:**

**Vortrag „Kiyomizu-Keramik, gestern und heute“** von Makimasa Imai, stellv. Vorsitzender der Kiyomizuyaki-Genossenschaft Kyoto

Ort: Handwerkskammer zu Köln  
([www.hwk-koeln.de](http://www.hwk-koeln.de))

**9. Juli bis 10. August 2013:**

**Ausstellung „Kunst du Japan?“ - Schülerarbeiten aus Kyoto der letzten fünf Jahre** (für Kinder ab 10 Jahren)

Ort: Zentralbibliothek am Neumarkt  
([www.stadt-koeln.de/5/stadtbibliothek](http://www.stadt-koeln.de/5/stadtbibliothek))

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag 10-20 Uhr, Mittwoch und Freitag 10-18 Uhr, Samstag 10-15 Uhr

**30. und 31. Juli 2013, 11-16 Uhr:**

**Zweitägiger Workshop „Kölner Mangas für Kyoto“** mit der Künstlerin Karin Nagao

Ort: Zentralbibliothek am Neumarkt  
([www.stadt-koeln.de/5/stadtbibliothek](http://www.stadt-koeln.de/5/stadtbibliothek))

Teilnahmegebühr: Euro 15,-; Anmeldung ab 1. Juli an [doering@stbib-koeln.de](mailto:doering@stbib-koeln.de), Teilnahme nur mit Teilnahmebestätigung

**3. bis 18. September 2013:**

**„KYOTO“ - Fotografien von Björn-Eric Kohnen**

Ort: Japanisches Kulturinstitut Köln  
(The Japan Foundation) ([www.jki.de](http://www.jki.de))

Öffnungszeiten: Montag - Freitag 9-13 Uhr und 14-17 Uhr, Samstag 10-17 Uhr; Eröffnung: 3. September, 19 Uhr

**6. bis 28. September 2013:**

**Ausstellung „Zedernduft und Frühlingsnebel - Kimono von Naoki Nomura und Walter Bruno Brix“**

Ort: Tenri Japanisch-Deutsche Kulturwerkstatt  
([www.tenri-kw.de](http://www.tenri-kw.de))

Öffnungszeiten: Dienstag - Samstag 13-20 Uhr;  
Eröffnung: 6. September, 19 Uhr

**13. September 2013, 19 Uhr:**

**Lesung und Buch-Präsentation „Mein Kyoto“** von und mit Monika Marutschke

Ort: Japanisches Kulturinstitut Köln  
(The Japan Foundation) ([www.jki.de](http://www.jki.de))

**21. September 2013, 10-17 Uhr:**

**Städtepartnerschaftstag der Stadt Köln 2013**  
Ort: Rautenstrauch-Joest-Museum am Neumarkt  
([www.museenkoeln.de/rjm](http://www.museenkoeln.de/rjm))

## „Glückauf“ auf Japanisch



Japaner sind uns heutzutage in Düsseldorf und Umgebung überwiegend als wohlhabende Geschäftsleute vertraut. Weniger bekannt ist hingegen, dass 1957 bis 1965 insgesamt 436 Japaner im Ruhrgebiet in relativ einfachen Verhältnissen als Bergleute gelebt und gearbeitet haben. Sie zählten zu den ersten „Gastarbeitern“ in Deutschland und waren einem auf einem deutsch-japanischen Regierungsabkommen basierenden Aufruf gefolgt, um deutschen Bergbau kennen zu lernen und sich fortzubilden. Die meisten von ihnen kamen ohne Deutschkenntnisse und wurden mit einer ihnen in vieler Hinsicht fremden Welt konfrontiert. Auch die extrem harte körperliche Arbeit bedeutete für die jungen Japaner, die oft von kleinerer Statur waren als ihre deutschen Kumpel, eine Herausforderung, doch mit viel Fleiß, Einsatz und Lernbereitschaft gewannen sie die Anerkennung der Einheimischen, und es entwickelten sich diverse Kontakte und Freundschaften. Mancher Japaner blieb sogar nach Auslaufen des Vertrages dauerhaft in Deutschland; andere be-

wahrten auch nach der Rückkehr in die Heimat die Erinnerung an das Ruhrgebiet in ihrem Herzen, gründeten den „Glückauf Verein“ und trafen sich regelmäßig.

Dass ihre Erlebnisse und Erfahrungen nicht verloren gegangen sind, verdanken wir der Initiative von Atsushi Kataoka von der Deutsch-Japanischen Gesellschaft am Niederrhein, die dieses Projekt mit Unterstützung von Japanologen und Studierenden mehrerer Universitäten umgesetzt hat, sodass Zeitzeugen befragt und die Thematik wissenschaftlich bearbeitet werden konnte. Die Ergebnisse wurden im September 2011 in einer Veranstaltung im Rahmen des Jubiläumsjahres „150 Jahre Freundschaft Deutschland - Japan“ vorgestellt und liegen inzwischen in Buchform vor. Dabei wird im ersten Teil der Publikation (S. 17-98) in vier Abhandlungen das Geschehen historisch eingeordnet. Der zweite Teil (S. 99-267) bietet mit Berichten und Interviews einen plastischen Einblick in die damalige Zeit und damit einen unmittelbaren Eindruck von diesem besonderen Kapitel deutsch-japanischer Geschichte. Dokumente, Fotos, Listen und andere Materialien (S. 269-318) runden dieses lesenswerte Buch ab.

„Glückauf“ auf Japanisch. Bergleute aus Japan im Ruhrgebiet. Hrsg. von Atsushi Kataoka, Regine Matthias, Pia-Tomoko Meid, Werner Pascha, Shingo Shimada. (318 S., broschiert; ISBN 978-3-8375-0699-0. Klartext-Verlag, Essen 2012. Euro 22,95)

## „Sunshine for Japan“

Die in Dortmund ansässige Iranerin Mansoureh Rahnama spürte wie viele andere direkt nach der Dreifachkatastrophe vom März 2011 und ihren weit reichenden Folgen das Bedürfnis, etwas für die Betroffenen zu tun. Sie initiierte das Projekt „Sunshine for Japan“, mit dem Designer weltweit dazu aufgerufen wurden, ihre Plakatentwürfe zum Thema „Sunshine for Japan - Deine Farben können das Land der aufgehenden Sonne wieder erhellen“ einzureichen. Diese Aufgabe ermöglichte es den Künstlern, die Ereignisse



in einem ihnen vertrauten Medium zu verarbeiten und damit zugleich den Überlebenden Mut zu machen; auch hoffte man, durch Versteigerung der Poster eine finanzielle Unterstützung leisten zu können. Innerhalb weniger Monate trafen 589 Poster ein, unter denen eine international besetzte Jury 100 Plakate auswählte und prämierte, die zuerst in der FH Düsseldorf und inzwischen in Auswahl an verschiedenen Orten in Deutschland, Japan, Russland etc. gezeigt wurden.

Der zur Eröffnung einer weiteren Ausstellung am 9. März 2013 in Dortmund erschienene Katalog präsentiert erstmalig alle 100 ausgezeichneten Plakate. Sie beeindruckten durch ihre visuelle Kraft, durch ihre unterschiedliche graphische Umsetzung des Themas und inhaltliche Bandbreite und damit durch die vielfältige Art des Umgangs mit den Ereignissen, denen jeder Designer seine eigene Deutung und damit seinen individuellen Stempel aufdrückt. Unter den Stichworten „Faith“, „Disaster“, „Reflection“ und „Continuance“ sind den Postern Gedichte, Gedanken, Aufsätze und andere Beiträge zahlreicher internationaler Autoren (u.a. von SAKAMOTO Ryūichi, Gert Scobel, Angelica Guzmán, Rui Zink u.v.m.) in 13 Sprachen (stets auch Englisch) zur Seite gestellt worden, die die Aussagekraft noch weiter vertiefen. Eine eindrucksvolle Publikation!

Project Sunshine for Japan. Posters, Stories and Poems about Fukushima. Ed.: Mansoureh Rahnama. (272 S., 152 Abb., gebunden; ISBN 978-3-86206-219-5. Verlag Kettler, Bönen 2013. Euro 29,90)

## SHIBATA Toyo: Nie zu alt, um glücklich zu sein...

*Kujikenaide* (wörtlich „Verzage nicht“) heißt das Dichter-Debüt von SHIBATA Toyo, das seit 2012 auch in deutscher Übertragung vorliegt. Die Gedichte dieses schmalen Bändchens beeindrucken durch natürliche Einfachheit, Herzenswärme und teils nachdenklich stimmende, teils Trost spendende Frische. Sie sind nicht revolutionär oder sensationell, wirken vielmehr im Kleinen, in der Stille, und klingen in ihrer Schlichtheit nach. Sie können zu Tränen rühren und Mut machen, schieben dem Jugendwahn ebenso einen Riegel vor, wie sie jene, die angesichts körperlicher Hinfälligkeit zu verzweifeln drohen, aufrufen, nicht in Selbstmitleid zu zerfließen, sondern sich daran zu erinnern, welch wunderbares Geschenk das Leben ist und wie viel Schönes sich auch im hohen Alter entdecken lässt, denn „Du bist nie zu alt, um glücklich zu sein.“

Ein Beispiel dafür ist die Dichterin selber, deren Weg als Bestseller-Autorin keineswegs vorgezeichnet war. Geboren am 26. Juni 1911 in Tochigi, schloss sie mit 20 eine vermittelte Ehe, in der sie nicht glücklich war, sodass sie sich nach einem halben Jahr wieder scheiden ließ. Mit 33 Jahren heiratete sie erneut; wenig später wurde 1945 ihr Sohn Ken'ichi geboren. Als 1992 ihr Mann starb und Rückenschmerzen sie zwangen, ihr Hobby, den traditionellen japanischen Tanz, aufzugeben, begann sie auf Anregung ihres Sohnes damit, abends im Bett oder vor dem Fernseher Gedichte zu

schreiben. 42 von ihnen veröffentlichte sie im Herbst 2009 im Selbstverlag; 2010 wurden sie als Neuauflage bei Asuka Shinsha ein Bestseller mit einer Auflage von 1,6 Mio. Der deutsche Untertitel „Lebensweisheiten einer Hundertjährigen“ übertreibt, war Shibata, als die Gedichte publiziert wurden, doch erst 98 Jahre alt; sie wurde 2011, als ihr zweiter Gedichtband erschien, 100. Stets berührte sie mit ihren Versen die Herzen ihre Landsleute, u.a. mit „An dich im Katastrophengebiet“ (*Hisaichi no anata ni*) nach der Dreifachkatastrophe vom März 2011, das in vielen japanischen Internet-Foren zitiert wurde. SHIBATA Toyo starb am 20. Januar 2013 in Tōkyō im Alter von 101 Jahren nach einem erfüllten Leben.

Toyo SHIBATA: Du bist nie zu alt, um glücklich zu sein. Lebensweisheiten einer Hundertjährigen. Aus dem Japanischen von Ursula Gräfe unter Mitarbeit von Kimiko Nakayama-Ziegler (105 S., gebunden; ISBN 978-3-86612-337-3. Pendo Verlag in der Piper Verlag GmbH, München 2012. Euro 14,99)



## KAWAKAMI Hiromi: Ehe im Aus

KAWAKAMI Hiromi (\*1. April 1958 in Tōkyō) begeisterte vor Jahren mit der zarten Liebesgeschichte „Der Himmel ist blau, die Erde ist weiß“ deutsche Leser. Seitdem sind weitere Romane in Deutsch erschienen, zuletzt Anfang 2013 *Kazahana* (2008; eig.: „vom Wind verwehte Schneeflocken“). Im Mittelpunkt von „Bis nächstes Jahr im Frühling“ - so der deutsche Titel - steht die Mittdreißigerin Noyuri, die durch einen

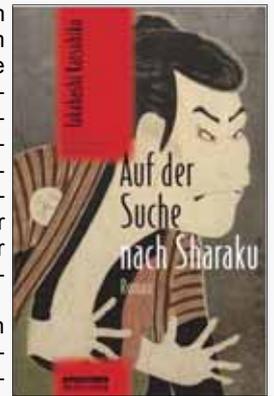


anonymen Anruf erfährt, dass ihr Mann Takuya seit Jahren eine Geliebte hat. Diese, Sayuri, entpuppt sich als jung, selbstbewusst und zielorientiert; sie erklärt Noyuri sachlich, sie wolle Takuya nicht heiraten und überlasse ihr die Entscheidung, wie es weitergehen solle. Doch gerade dies überfordert Noyuri: Anstatt auszurasten oder die Scheidung zu beantragen, reagiert sie über Monate mit Hilflosigkeit, lebt in einem Schwebezustand. Sie erfährt, dass auch ihr Vater eine Geliebte hatte, beginnt, in einer Arztpraxis zu arbeiten, und versucht, sich über ihre eigenen Gefühle und Wünsche klar zu werden. Als ihr Mann nach Kōbe versetzt wird, begleitet sie ihn, nimmt sich jedoch bald eine eigene kleine Wohnung. Nun scheint sich Takuya wieder um sie zu bemühen, und so begibt sich Noyuri mit ihm auf eine gemeinsame Reise... - In klaren Bildern und mit für sie typischen Einblicken in die japanische Esskultur skizziert Kawakami lakonisch-distanziert über zwei Jahre Szenen einer zerfallenden Ehe, in der Emotionen weitgehend unter der Oberfläche bleiben; sie beschreibt trostfrei die Schwierigkeit, sich aus einer angestammten Rolle zu lösen, Sehnsucht nach Geborgenheit, die mühsame Suche nach Selbständigkeit und Glück und die Wichtigkeit, sich letztendlich zu entscheiden.

Hiromi KAWAKAMI: *Bis nächstes Jahr im Frühling*. Roman. Aus dem Japanischen von Ursula Gräfe und Kimiko Nakayama-Ziegler. (221 S., gebunden; ISBN 978-3-446-24128-2. Hanser Verlag, München 2013. Euro 19,90)

## TAKAHASHI Katsuhiko: Kunst-Krimi

Bis heute ranken sich diverse Theorien um den Holzschnitt-Künstler Sharaku, dem 140 charakteristische, satirisch anmutende Schauspieler-Porträts von 1794/95 zugeschrieben werden. Dies machte sich TAKAHASHI Katsuhiko (\*8. Juni 1947 in Kamaishi/Präfektur Iwate) in seinem Roman-Erstling „Auf der Suche nach Sharaku“ (*Sharaku satsujin jiken*, wörtl. „Der Sharaku-Mordfall“) zunutze, für den er gleich im Erscheinungsjahr 1983 den bedeutenden Edo-gawa Rampo Preis erhielt.



In diesem „Kunst-Krimi“ mit seinen überraschenden Wendungen dreht sich alles um die Frage nach der wahren Identität Sharakus. Als der junge Wissenschaftler Tsuda zufällig an ein Buch mit neuen Hinweisen gerät, beginnt er - unterstützt von einem Freund und dessen hübscher Schwester - mit Nachforschungen, entwickelt eine überzeugende These, die sein Professor kurzerhand als die eigene ausgibt, und gerät zwischen die Fronten zweier rivalisierender Holzschnitt(*ukiyo-e*)-Gruppen. Angesichts vieler Namen und Theorien muss der Leser gerade anfangs Geduld beweisen, ehe sich die Story nach einem Selbstmord und einem sich als Brandstiftung entpuppenden Unfall allmählich zuspitzt und spätestens mit dem Anschlag auf Tsudas Freund zeigt, dass auch Kunst mörderische Gefahren in sich birgt... - Das Interesse an *ukiyo-e*-Künstlern der Edo-Zeit (1603-1868) verließ Takahashi nicht: 1986 folgte der „Hokusai-Mordfall“, 1989 der „Hiroshige-Mordfall“, auf deren deutsche Übertragung man gespannt sein darf.

TAKAHASHI Katsuhiko: *Auf der Suche nach Sharaku*. Roman. (japan-edition) Aus dem Japanischen von Sabine Mangold und Hayasaki Yukari, hrsg. von Eduard Klopfenstein. (272 S., gebunden; ISBN 978-3-86124-918-4. bebra Verlag, Berlin 2013. Euro 26,-)

## Impressum



### JAPAN-FORUM

Kulturelles Informationsblättchen  
des Japanischen Generalkonsulats  
Düsseldorf

### Herausgeber:

Japanisches Generalkonsulat  
Kultur- und Informationsbüro  
Immermannstraße 45  
40210 Düsseldorf  
Tel.: 0211/ 16 48 2-37  
Fax: 0211/ 16 48 2-46  
E-Mail: kultur@ds.mofa.go.jp  
http://www.dus.emb-japan.go.jp

### Redaktion:

Kultur- und Informationsbüro des Japanischen  
Generalkonsulats Düsseldorf: Konsul Tsuyoshi  
Kawahara (verantw.), Ruth Jäschke

### Bezug:

Das JAPAN-FORUM kann kostenlos bezogen werden. Abonnenten erhalten bei Erscheinen der neuen Ausgabe eine Benachrichtigung per E-Mail. Bitte melden Sie sich bei Interesse bei uns (siehe obige Kontaktdaten).

Das Urheberrecht für die Titelgeschichte und sonstige Beiträge liegt beim jeweiligen Verfasser, die anderweitige Nutzung bedarf der schriftlichen Genehmigung. - Die hier veröffentlichten Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der japanischen Regierung oder des Japanischen Generalkonsulates.

## HIGASHINO Keigo: „Verdächtige Geliebte“



HIGASHINO Keigo (\*4. Februar 1958 in Ōsaka) zählt zu den bekanntesten und erfolgreichsten Krimiautoren Japans. Immer wieder wurden seine Werke verfilmt, darunter auch *Yōgisha X no kenshin* (wörtlich: „Selbstaufopferung des Tatverdächtigen X“), das für den Edgar Allen Poe Award 2012 nominiert war. Seit einigen Monaten liegt der Kriminalroman in einer gelungenen Übertragung Ursula Gräfes aus dem Japanischen vor und erschien im Januar 2013 bereits in 5. Auflage.

Die attraktive, allein erziehende Yasuko hat sich für ihre Tochter, die Mittelschülerin Misato, nach zwei gescheiterten Ehen und der jahrelangen Arbeit in Nachtclubs endlich ein normales Leben als Verkäuferin von *o-bentō* (Lunchboxen) im kleinen Laden „Benten-tei“ aufgebaut. Doch dann taucht eines Tages überraschend ihr zweiter Ex-Mann Togashi im Geschäft auf, der sie einst geschlagen und nach der Scheidung immer wieder mit Geldforderungen bedrängt hatte. Als er ihr nach Hause folgt und sie dort erneut erpresst, eskal-

liert die Situation. In Panik versuchen Yasuko und Misato, einander beizustehen, und so erwürgt Yasuko Togashi mit dem Kabel des unter dem Wohnzimmerisch angebrachten Heizöfchens (*kotatsu*). Doch was nun? Gut, dass der in sich gekehrte Mathematiklehrer Ishigami, der in der Nachbarwohnung wohnt und vom sonderbaren Lärm angelockt wurde, heimlich in Yasuko verliebt ist und daher Tag für Tag bei ihr sein *o-bentō* kauft. Das Mathe-Genie bietet an, die Leiche zu entsorgen, ersinnt eine ausgeklügelte Vertuschungsaktion, um Yasuko vor dem Gefängnis zu bewahren, und gibt von da an Mutter und Tochter genaue Anweisungen, wie sie sich verhalten sollen. So steht die Polizei zum Bedauern von Kommissar Kusanagi vor einem Alibi ihrer Hauptverdächtigen, das sie nicht zu knacken vermag. Aber dann erwächst Ishigami in seinem einstigen Studienfreund, dem Physiker Dr. Yukawa und Berater Kusanagis, ein ihm geistig ebenbürtiger Gegner...

*Yōgisha X no kenshin* ist ein raffinierter, psychologisch hochinteressanter Kriminalroman, der weitgehend ohne Blut und grausame Details auskommt und dem Leser dennoch unter die Haut geht. Ein Muss für Krimifans!

Keigo HIGASHINO. *Verdächtige Geliebte*. Kriminalroman. Aus dem Japanischen von Ursula Gräfe. (320 S., gebunden; ISBN 978-3-608-93966-8. Verlag Klett-Cotta, Stuttgart 2012. Euro 19,95)